

eh noch die letzte Minute sich naht, und zeigt ihn den Menschen;  
 Sie belehrt der Himmel still, und lehret allmächtig,  
 predigt Scham und Verwirrung dem Laster, und Frieden der  
 Tugend!

Wenn auch pralend der Held aufs höchste sein Gaukelspiel  
 treibet,  
 zeigt doch Tugend allein sich majestätisch im Lode,  
 und stets größer, je mehr der Tyrann da sauer sie ansieht!  
 Dir, **PSYLLINDER**, sah er recht sauer! hart war dein  
 Schicksal!

„keine Zeichen! keine vorausgesendete Boten!  
 „Plötzlich gestürzt von der Mittagshöhe des fröhlichen Lebens!  
 „Plötzlich gerissen von dem, was wir sind, von dem, was wir  
 lieben!

„Auf ein Lager der Schmerzen geworfen, die nichts überwindet!  
 „In ein dunkel Gewirr, wohin keine Muthmaßung dringet!  
 „Schwacher Natur zum Schrecken! der stärksten Vernunft  
 zum Schauder!

„Das sich öffnende Grab! die igt verlöschende Sonne!  
 „Und das letzte, letzte; — — was kein Wort mir beschreibet,  
 „kein Gedanke erreicht! — — das letzte Schweigen des  
 Freundes! „

Wo ist dies Graun, dies Erstaunen, das scheußliche Heere von  
 Nebeln,  
 deren jedes schon einzeln erschreckt, vom Menschen sich fodern?  
 von **PSYLLINDERN**, den ich als Menschen betrachtet bis iho.